

Wilfried Sühl-Strohmer / Jan-Pieter Barbian

# Informationskompetenz

Leitbegriff bibliothekarischen Handelns  
in der digitalen Informationswelt





**b.i.t.** online  
**INNOVATIV**

**DINGES & FRICK**

| Offsetdruck | Digitaldruck | Verlag |

Band 67

b.i.t.online innovativ

Band 67

## **Informationskompetenz**

**Leitbegriff bibliothekarischen Handelns  
in der digitalen Informationswelt**

2017

Verlag: Dinges & Frick, Wiesbaden

b.i.t.online innovativ

## **Informationskompetenz**

Leitbegriff bibliothekarischen Handelns  
in der digitalen Informationswelt

Wilfried Sühl-Strohmer / Jan-Pieter Barbian

2017

Verlag: Dinges & Frick, Wiesbaden

b.i.t.online – Innovativ

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-934997-85-1

ISBN 978-3-934997-85-1

ISSN 1615-1577

Bildhinweis:

Titelseite: Foto © Dirk Heyermann, Stadtbibliothek Duisburg.

© Dinges & Frick GmbH, 2017 Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Texte in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Satz und Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Printed in Germany

---

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>9</b>
<b>1. Einführung</b>	<b>11</b>
<b>2. Informationskompetenz – State of the Art</b>	<b>18</b>
2.1 Bücher, Aufsätze, Vorträge, Blogs	18
2.2 Informationskompetenz in Deutschland, Österreich und der Schweiz – ein Überblick	19
2.2.1 Deutschland	19
2.2.2 Österreich	22
2.2.3 Schweiz	23
2.3 Zusammenfassung und Resümee	25
<b>3. Leitbegriff Informationskompetenz für die Bibliothekspraxis</b>	<b>27</b>
3.1 Informationskontexte	29
3.2 Begriffliche Klärung: Information, Kompetenz, Informationskompetenz	29
3.2.1 Was bedeutet „Information“?	30
3.2.2 Kompetenz, Qualifikation, Bildung	32
3.2.3 Informationskompetenz	34
3.2.4 Phänomenologie der Informationskompetenz	34
3.2.5 Gesicherte und neue Erkenntnisse zur Informationskompetenz	39
3.2.6 Informationskompetenz als relationales Konzept	41
3.3 Standards, Referenzrahmen oder Schwellenkonzepte?	42
3.4 Bildungspolitische Ziele und Empfehlungen	46
3.5 Die Bedeutung der Informationskompetenz für die Bibliothekspraxis	47
3.6 Zusammenfassung und Resümee	49
<b>4. Informationskompetenz im Kontext bibliothekarischer Aktivitäten</b>	<b>51</b>
4.1 Kompetenzportfolio von Teaching Librarians	53
4.1.1 Administrative Kompetenzen	54
4.1.2 Führungs- und Planungsfähigkeiten	55
4.1.3 Integration der Informationskompetenz	55
4.1.4 Kommunikative Kompetenzen	56

---

4.1.5 Fachliche und fachwissenschaftliche Kompetenzen	57
4.1.6 Didaktische Kompetenzen	57
4.1.7 Curriculumkenntnis	58
4.1.8 Lehrstrategien und Lehrmethoden	59
4.1.9 Rhetorik und Präsentation	59
4.1.10 Assessment und Evaluation	60
4.1.11 Nachfrage- und Zielgruppenorientierung	64
4.1.12 Zusammenfassung	65
4.2 Förderung von Informationskompetenz in Öffentlichen Bibliotheken	67
4.2.1 Die unterschiedlichen Zielgruppen einer Öffentlichen Bibliothek	68
4.2.1.1 Kinder mit ihren Eltern	70
4.2.1.2 Kinder in Kindergärten/Kindertageseinrichtungen	73
4.2.1.3 Schülerinnen und Schüler in Grundschulen und weiterführenden Schulen	74
4.2.1.4 Erzieher/innen und Lehrer/innen	79
4.2.1.5 Menschen in Ausbildung, Studium und Beruf	81
4.2.1.6 Teilnehmer/-innen in Sprachkursen	82
4.2.1.7 Migranten und Flüchtlinge	82
4.2.1.8 Kulturinteressierte und freizeitorientierte Erwachsene	86
4.2.1.9 Senioren/„Best Ager“	87
4.2.2 Die Erschließung und Vermittlung des physischen Medienbestands für die unterschiedlichen Zielgruppen	90
4.2.2.1 Die Präsentation der Medien	92
4.2.2.2 Die technische Ausstattung	95
4.2.2.3 Bibliotheksführungen	95
4.2.2.4 Homepage	97
4.2.2.5 Der Online Public Access Catalogue (OPAC)	98
4.2.2.6 Auskunftsservice in der Bibliothek	99
4.2.3 Die Erschließung und Vermittlung des digitalen Medienbestands für die unterschiedlichen Zielgruppen	100
4.2.3.1 Die Onleihe	101
4.2.3.2 Der PressReader	102



---

4.2.3.3 Die Digitale Bibliothek	103
4.2.3.4 Datenbanken	104
4.2.3.5 E-Learning-Angebote 1	06
4.2.4 Veranstaltungsangebote	107
4.2.4.1 Lesen mit Schoßkindern	108
4.2.4.2 Bilderbuchkino, Kreativ- und Literaturwerkstätten, Lesenächte	109
4.2.4.3 Lesefestivals, Vorlesenachmittage und Vorlesewettbewerbe, Sommerleseclubs	110
4.2.4.4 Programme zur Leseförderung an Haupt-, Real- und Gesamtschulen	111
4.2.4.5 Recherchetraining für Schulklassen in der Bibliothek	112
4.2.4.6 Einführungen in die Nutzung des Internet	115
4.2.4.7 „It’s e-Time“: Einführungen in die Nutzung der Onleihe auf mobilen Geräten	115
4.2.4.8 Fortbildungsveranstaltungen zur Nutzung der digitalen Bestände für Lehrer/innen	117
4.2.4.9 Lesungen, Vorträge und Ausstellungen	118
4.2.4.10 Angebote für Senioren	120
4.2.5 Zusammenfassung und Resümee	123
4.3 Förderung von Informationskompetenz in Wissenschaftlichen Bibliotheken	126
4.3.1 Zielgruppen Wissenschaftlicher Bibliotheken	127
4.3.1.1 Schülerinnen und Schüler	128
4.3.1.2 Lehrerinnen und Lehrer	130
4.3.1.3 Studienanfänger/innen	131
4.3.1.4 Bachelorstudierende	132
4.3.1.5 Masterstudierende	133
4.3.1.6 Promovierende	134
4.3.1.7 Forschende	135
4.3.1.8 Hochschulleitung und Verwaltungspersonal	136
4.3.1.9 Externe Leserinnen und Leser	137
4.3.2 Formate, Inhalte und Methodik der Kursangebote	137
4.3.3 Stärkung der Informationskompetenz auf allen Ebenen	142
4.3.4 Angebotsprofile Wissenschaftlicher Bibliotheken	144

4.3.4.1 Grundlegende Themen: Bibliotheksbenutzung, Katalog, Recherchetechniken	144
4.3.4.2 Fachbezogene Themen: Schwellenkonzepte und Ressourcenorientierung	147
4.3.4.3 Spezielle Themen: Datenmanagement und Publikationskompetenz	149
4.3.4.4 Vernachlässigte Themen: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Recht, Ethik	151
4.3.5 Formate und Varianten	156
4.3.5.1 Bibliotheksführungen	160
4.3.5.2 Präsenzs Schulungen	161
4.3.5.3 Digitale Lehr-Lerntechnologie	161
4.3.5.4 Blended-Learning-Angebote	163
4.3.5.5 Beratungsservice	163
4.3.6 Konsequenzen für ein Informationskompetenz-Rahmencurriculum	164
4.3.7 Räumliche Gestaltung der Bibliothek als Lernort	170
4.3.8 Evaluation, Messung, Effekte	172
4.4 Lehren und Lernen in der Bibliothek – Reflexionen und Essentials	178
4.4.1 Lernpsychologische und didaktische Grundlagen	180
4.4.2 Unterstützung des Lehrens und Lernens durch Medieneinsatz und E-Learning	183
4.5 Zusammenfassung und Resümee	186
<b>5. Informationskompetenz als bibliothekarische Kernaufgabe</b>	<b>188</b>
<b>6. Literatur</b>	<b>192</b>
<b>7. Index</b>	<b>216</b>
<b>8. Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>222</b>
<b>9. Tabellenverzeichnis</b>	<b>224</b>

---

## Vorwort

Die Idee zu diesem Buch erwuchs aus einem Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit Frau Prof. Dr. Inka Tappenbeck im Winter 2015. Er wurde im Kontext eines Lehrauftrags für das Wahlpflichtmodul „Vermittlung von Informationskompetenz“ des berufsbegleitenden MALIS-Studiengangs (Master in Library and Information Science) am Institut für Informationswissenschaft der TH Köln geführt. Für diesen Studiengang sind sowohl Studierende aus dem Wissenschaftlichen als auch aus dem Öffentlichen Bibliothekswesen sowie aus anderen Informationseinrichtungen eingeschrieben. Daher wird Informationskompetenz nicht begrenzt auf eine einzige Sparte behandelt, sondern übergreifend. Nun existieren zwar mittlerweile diverse Veröffentlichungen zum Thema Informationskompetenz und Teaching Library, jedoch kein aktuelles Lehrbuch, das spartenübergreifend die Informationskompetenz behandelt. Diese Lücke wollen wir mit dieser Publikation schließen. Ursprünglich war das Projekt gemeinsam mit Inka Tappenbeck geplant worden. Leider konnte sie dann aus persönlichen Gründen nicht als Autorin mitwirken, hat uns aber wertvolle Impulse gegeben, die in das Buch mit eingeflossen sind. Dafür danken wir ihr an dieser Stelle herzlich!

Mit diesem Buch möchten wir neue Sichtweisen und Einsichten für das Gebiet der Informationskompetenz vermitteln. Wir wollen deutlich machen, dass die kontinuierliche Aneignung und aktive Vermittlung von Informationskompetenz als ein Leitbegriff bibliothekarischen Handelns anerkannt wird. Wir würden uns freuen, wenn sich unsere theoretisch-konzeptionellen Überlegungen und die angeführten Beispiele aus der Praxis als ein für die Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bibliotheks- und Informationswesen nützliches Hilfsmittel erweist.

Dr. Wilfried Sühl-Strohmer, Freiburg im Breisgau / Dr. Jan-Pieter Barbian, Duisburg



# 1. Einführung

Die deutsche Bundesregierung initiierte im Oktober 2016 eine Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft.<sup>1</sup> Mit ihr wird eine forcierte Entwicklung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Ressourcen angestrebt. Explizit verwendet wird der Begriff „Informationskompetenz“ in diesem Kontext allerdings nicht, sondern die Rede ist von „digitaler Bildung“ und von „digitalen Kompetenzen“.

Im Licht der zum Teil problematischen Rolle von sozialen Netzwerken bei der Verbreitung von Informationen, auch falscher Nachrichten (Fake News) sowie der Rede vom „postfaktischen Zeitalter“, in dem wir angeblich leben, kommt der Informations- ebenso wie der Medienkompetenz eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu. Neue Begrifflichkeiten haben es häufig schwer, sich im täglichen Sprachgebrauch durchzusetzen, auch wenn sie in der Fachsprache bereits etabliert sind. Dies gilt im deutschen Bibliothekswesen zum Beispiel für den Begriff „Informationskompetenz“. Ganz anders ist dies im angloamerikanischen Raum, wo die „Information Literacy“ über die bibliothekarische Fachdiskussion hinaus bereits im Bildungswesen geläufig ist. Die Suche in „google.com“ (Abruf am 02.01.2017) nach „information literacy + school“ erbringt rund 460.000 Treffer. Darunter finden sich viele, die den Terminus der „Information Literacy“ in Verbindung mit Elementary School, Secondary School, High School, College, University, aber auch mit School Library oder Public Library setzen. Jedenfalls beschränkt sich „information literacy“ im angloamerikanischen Raum nicht auf die Hochschulbibliotheken, wie es in Deutschland bei der „Informationskompetenz“ lange Zeit der Fall war und vielfach immer noch ist.<sup>2</sup>

Aber auch im deutschen Bildungswesen fasst der Terminus „Informationskompetenz“ allmählich Fuß. Dies belegt eine Literaturrecherche in der pädagogischen Fachdatenbank FIS Bildung. Die Suche nach „Informationskompetenz“ erbringt hier über 300 Treffer, die Recherche nach „Informationskompetenz (UND) Schule“ immerhin noch 80 Treffer (Abruf am 22.02.2017).

---

1 BMBF: Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft, [https://www.bmbf.de/files/Bildungsoffensive\\_fuer\\_die\\_digitale\\_Wissensgesellschaft.pdf](https://www.bmbf.de/files/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf) (29.12.2016).

2 Das thematische Spektrum der Neubearbeitung des Handbuchs Informationskompetenz belegt die mittlerweile über den Bereich der Hochschulbibliotheken hinaus gehende Adaption des Konzepts Informationskompetenz. Vgl. Sühl-Strohmeier (Hrsg.), Handbuch Informationskompetenz, 2. Aufl., 2016.

Das Literacy-Konzept wird im angloamerikanischen Raum als Kernkonzept für Bildungs-, Lern- und Erziehungsprozesse angesehen und geht unter dem Dach der „Metaliteracy“<sup>3</sup> vielfältige Begriffskombinationen ein: als Media Literacy, ICT Literacy, Digital Literacy, Computer Literacy, Cyber Literacy, Visual Literacy, Critical Literacy u.a.m. Information Literacy schließt dies alles mit ein. Demgegenüber betrifft die „Informationskompetenz“ im deutschsprachigen Verständnis bislang lediglich die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Umgang mit Informationsressourcen wie Bibliothekskatalogen, Datenbanken, Büchern, Zeitschriften und sonstigen Publikationen oder Materialien benötigt werden - unabhängig davon, ob sie digital im Netz oder analog in Bibliotheken, in Repositorien oder in anderen Medienspeichern verfügbar sind. Für die Nutzung der digitalen und nicht-digitalen Medien (Bild, Ton, Film, Multimedia) ist der Begriff „Medienkompetenz“ verbreitet. Teilweise spricht man auch von Medien- und Informationskompetenz („Media and Information Literacy“), um die beiden eigentlich zusammengehörigen Sphären der Informations- und der Medienwelt auch begrifflich zu vereinigen.

Theoretisch-konzeptionelle Ansprüche an das Verständnis von Informationskompetenz werden zunehmend höher, das tatsächliche praktische Umsetzungsniveau durch Fördermaßnahmen der Bibliotheken und Bildungseinrichtungen bleibt dagegen eher bescheiden und begrenzt.<sup>4</sup> Die Gründe dafür sind in einer mangelnden Verankerung der Förderung von Informationskompetenz in den Curricula und Lehrplänen, aber auch in vielfach unzureichenden institutionellen Strukturen zu suchen.<sup>5</sup> Die Bibliotheken allein sind mit der Aufgabe überfordert, Informationskompetenz in der nötigen Tiefe und Breite sowie angesichts der Vielzahl an Zielgruppen und Bildungsstufen zu fördern.

In der Hochschule wäre die Aufgabe arbeitsteilig und kooperativ von der Lehre in den Fächern und von den Einrichtungen zu leisten, zu deren Dienstleistungsprofil die Förderung von Informationskompetenz passt, also vor allem die Bibliotheken, dann aber auch Medien- und Rechenzentren sowie Zentren für Schlüsselqualifikationen im Hinblick auf das Bachelor- und Masterstudium und schließlich die Hochschulleitungen. Die Öffentlichen Bibliotheken arbeiten bei der Förderung von Lese- und Informations-

---

3 Vgl. Mackey u. Jacobson, Metaliteracy, 2014.

4 Vgl. dazu beispielsweise die Veranstaltungsstatistik der Wissenschaftlichen Bibliotheken. [www.informationskompetenz.de](http://www.informationskompetenz.de) (Zuletzt geprüft am 13.01.2017).

5 Siehe dazu u.a.: Sühl-Strohmerger, Teaching Library, 2012.

kompetenz mit den Kindergärten und Kindertageseinrichtungen, den Schulen,<sup>6</sup> den Schulverwaltungen und den Weiterbildungseinrichtungen zusammen.<sup>7</sup>

Da sich die Entwicklung von Informationskompetenz im Prozess des „Lebenslangen Lernens“ vollzieht, sind die Schulen und die Institutionen der Fort- und Weiterbildung gleichermaßen involviert. Auch hier gilt, dass die Wissenschaftlichen und die Öffentlichen Bibliotheken nur subsidiär mitwirken können und sollen, in Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen, insbesondere den allgemeinbildenden und den beruflichen Schulen.

Informationen sind in der digitalen Informationswelt allgegenwärtig. Sie umgeben uns in verschiedensten Kontexten permanent und in unterschiedlichen Arten und Formen, digital ebenso wie analog: Texte, Bilder, akustische Informationen, Informationen in Videos sowie Mischformen aus diesen Elementen. Gleichzeitig sind wir im Alltag, in der Schule, im Studium und im Beruf darauf angewiesen, Informationen adäquat, also sachlich richtig und kontextbezogen, zu interpretieren und praktisch zu nutzen – sowohl rezipierend als auch produzierend.<sup>8</sup> Angesichts der Vielfalt von Informationsarten und der Kontexte, in denen sie bereitgestellt werden, sowie angesichts der medialen Instrumente, mittels derer sie zugänglich sind, stellt das eine große Herausforderung dar.<sup>9</sup>

Die Bibliotheken bieten mit ihren Beständen und Dienstleistungen eine in dieser Kombination kaum zu übertreffende Fülle an Möglichkeiten der Information: sei es zum Zweck des schulischen Lernens, des Studiums, der beruflichen Aus- und Weiterbildung oder zum Zweck der kulturellen oder interkulturellen Bildung. Bibliotheken erschöpfen sich keineswegs darin, bloße Informationsspeicher zu sein, sondern sie sind viel mehr: „Häuser der Weisheit“,<sup>10</sup> Orte der Ruhe, auch der Passionen, Bibliotheken stehen für die „Häuslichkeit“ des Buches, können „Brunnen des Wissens“ sein,<sup>11</sup> sie verströmen eine unvergleichliche Aura des konzentrierten Lesens und Arbeitens,<sup>12</sup>

---

6 Vgl. dazu u.a.: Gust von Loh u. Stock, Informationskompetenz in der Schule, 2012.

7 Vgl. dazu Stang, Veränderte Lerninfrastrukturen, 2016.

8 Vgl. dazu u.a.: Foster, Information Literacy in the Workplace, 2017; Lloyd, Information Literacy Landscapes, 2010.

9 Vgl. dazu u.a.: Sühl-Strohmeier, Digitale Welt, 2008; Tappenbeck, Vermittlung von Informationskompetenz, 2013.

10 Vgl. Nerdinger, Die Weisheit baut sich ein Haus, 2011.

11 Vgl. Bulaty, Bibliothek, 2010.

12 Siehe dazu: Höfer, Bibliotheken, 2005.

aber sie verleiten auch zum Stöbern, sie repräsentieren Kulturgeschichte und Wandlungsfähigkeit gleichermaßen,<sup>13</sup> nicht nur im Hinblick auf die Architektur, sondern auch bezüglich ihrer Bestände und Medien, die eine gewaltige Spanne vom Papyrus bis zum E-Book<sup>14</sup> umfassen. Sie sind soziale Einrichtungen, die das Gespräch und die Begegnung von Menschen fördern, die dazu architektonisch auch als Treffpunkte und als Orte des zwanglosen Verweilens gestaltet sind, eingebunden in die zugehörige Institution, in die Kommune oder den Stadtteil.<sup>15</sup>

Die Kernkompetenz der Bibliotheken ist es seit jeher, Informationen über verschiedene Medienarten zu erstellen, zu strukturieren, zu verwalten, zu bewahren und natürlich auch zugänglich zu machen, Medien bereit zu stellen und die Nutzer im Umgang mit diesen Medien und den Informationen zu unterstützen. Letzteres ist heute von stetig wachsender Bedeutung, da erfolgreiches Handeln in vielen Lebensbereichen (Schule, Studium, Beruf, aber auch Freizeitgestaltung) ohne ein bestimmtes Maß an Informationskompetenz – allgemein verstanden als die Fähigkeit, Informationen adäquat zu interpretieren und praktisch zu nutzen, – schlicht nicht mehr möglich ist. Kein anderer Anbieter von Informationen außer den Bibliotheken erbringt diese Hilfestellung in einem derart übergreifenden Sinne. Indem die Bibliotheken ihre Nutzerinnen und Nutzer befähigen, sich erfolgreich und „gebildet“ in der heterogenen Informations- und Medienwelt zu bewegen, erfüllen sie eine zentrale gesellschaftliche Funktion innerhalb des Bildungswesens. Dabei stehen Bibliothekarinnen und Bibliothekare vor der Aufgabe, an ihren jeweiligen Nutzerinnen und Nutzern orientierte Serviceleistungen zu erbringen und gleichzeitig als Lehrende in Bildungsprozessen zu agieren.

Im Folgenden soll gezeigt werden, wie es den Öffentlichen und den Wissenschaftlichen Bibliotheken gelingen kann, diese Herausforderungen zu meistern und welche Entwicklungsperspektiven sich dabei für die zukünftige Gestaltung bibliothekarischer Dienstleistungen im Bereich der Schulungen zur Vermittlung von Informationskompetenz und darüber hinaus ergeben. Zunächst wird der Begriff der Informationskompetenz differenziert erläutert und zugleich versucht deutlich zu machen, in welchen konkreten Kontexten Informationskompetenz praktisch gefordert ist. Davon ausgehend wird ein über gängige bibliothekarische Standards hinausgehender konzeptioneller Rahmen für das Verständnis von Informationskompetenz entwickelt, das Folgendes umfasst:

---

13 Vgl. Manguel, *Die Bibliothek bei Nacht*, 2007; Campbell, *Die Bibliothek*, 2013.

14 Siehe dazu u.a.: Jochum, *Kleine Bibliotheksgeschichte*, 2007; Jochum, *Vom Papyrus zum E-Book*, 2015.

15 Vgl. Stang, *Lernwelten im Wandel*, 2016.



- Informationen und Informationsquellen als solche erkennen,
- Informationskontexte und deren Merkmale unterscheiden können,
- Relevanz von Informationen beurteilen können,
- verschiedene Informationsquellen kennen und einschätzen können,
- wissen, wie man auf verschiedene Informationsquellen zugreifen kann,
- Informationen finden können,
- Informationen kontextadäquat interpretieren können,
- Antworten auf rechtliche und ethische Fragen zu geben, wobei zu beachten ist, dass nicht alle Kompetenzen für alle Menschen gleichermaßen relevant sind.

Auf der Grundlage des relationalen Konzepts der Informationskompetenz wird im vierten Kapitel gezeigt, wie Wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken dazu beitragen, den Erwerb von Informationskompetenz konkret zu unterstützen und zu fördern. Im letzten Kapitel werden die Herausforderungen benannt, vor denen die Bibliotheken dabei im Zuge der rasanten informationstechnologischen Veränderungsprozesse stehen und Möglichkeiten aufgezeigt, die gesellschaftliche Positionierung der Bibliotheken als Experten für Informationskompetenz in der digitalen Welt weiter zu stärken.

#### *An wen richtet sich das Buch?*

Das Buch ist in erster Linie für Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Deutschland, Österreich und in der Schweiz konzipiert, die sich der Förderung von Informationskompetenz bereits widmen oder verstärkt widmen wollen, sei es im Rahmen ihrer beruflichen Aufgaben oder sei es im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Neben dem Personal aus dem Bibliothekswesen dürfte das Buch auch Unterrichtende in der schulischen Bildung, in der Erwachsenenbildung und in der Weiterbildung interessieren, darüber hinaus die Unterhaltsträger kommunaler und staatlicher Bibliotheken. Schließlich könnte das Buch für die Hochschullehre, für die Wissenschaft und auch für die Hochschulleitungen von Interesse sein, da Informationskompetenz nach Auffassung der Hochschulrektorenkonferenz die gesamte Breite des Studiums, der Wissenschaft und der Administration erfasst.

#### *Was bietet das Buch?*

Das Buch gibt zunächst einen Überblick zum aktuellen Erkenntnisstand bezüglich des Konzepts Informationskompetenz, auch unter Berücksichtigung der internationalen Beschäftigung mit „Information Literacy“.

Sodann skizziert das Buch die Rolle der Informationskompetenz als Leitbild in der bibliothekarischen Praxis: sowohl bezogen auf die Qualifikationen der Bibliothekarinnen

und Bibliothekare als auch hinsichtlich der wichtigen Aufgabe, die Informationskompetenz der Nutzerinnen und Nutzer aktiv zu fördern.

Die Öffentlichen Bibliotheken setzen dabei für ihre unterschiedlichen Zielgruppen andere Akzente als die Wissenschaftlichen Bibliotheken. Die jeweiligen Zielsetzungen und Angebotsformate werden in unserem Buch anschaulich dargestellt.

Schließlich wird der Versuch unternommen, die Perspektiven des Konzepts „Informationskompetenz“ angesichts des beruflichen und technologischen Wandels in den Bibliotheken aufzuzeigen.

Das Buch enthält jeweils am Schluss der Hauptkapitel Lernaufgaben zum selbstständigen Überprüfen des Wissensstandes nach der Lektüre oder auch für Übungszwecke im Rahmen von Lehrveranstaltungen.

*Was bietet das Buch nicht?*

Das Buch bietet keine dezidiert theoretische Fundierung des Konzepts „Informationskompetenz“, sondern legt den Hauptakzent auf die Praxis der Vermittlung und Förderung von Informationskompetenz als Leitbild für das bibliothekarische Handeln.

*Wie kann man das Buch nutzen?*

Das Buch eignet sich zum Einstieg in die Thematik „Informationskompetenz“: im Kontext der Bibliotheksausbildung, aber auch zur Vertiefung, zum Beispiel im Rahmen von Fort- und Weiterbildung. Über den bibliothekarischen Kontext hinaus können auch Interessierte aus dem Bildungswesen (Schule, Hochschule oder Berufsbildung) von den Überlegungen und Beispielen aus der Praxis profitieren.

*Wer sind die beiden Autoren?*

*Dr. Wilfried Sühl-Strohmeinger*, 1950 in St. Michaelisdonn (Dithmarschen) geboren, hat an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i. Br. Erziehungswissenschaft, Wissenschaftliche Politik, Germanistik und Geschichte studiert (mit Abschluss des ersten Staatsexamens für das Lehramt an Gymnasien und der Promotion im Fach Erziehungswissenschaft 1983). Er war von 1986 bis 2015 an der Universitätsbibliothek Freiburg als Dezernatsleiter und Fachreferent tätig. Zehn Jahre hat er sich im Bundesvorstand des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) engagiert. Er verfügt über langjährige praktische Lehr- und Schulungserfahrungen, vor allem bezogen auf die Förderung von Informationskompetenz bei Schülerinnen/Schülern und Studierenden. Sein besonderes Interesse gilt dem Lehr- und Lernort Bibliothek (Teaching Library) und der didaktisch fundierten Förderung von Informationskompetenz (Baden-Württemberg Zertifikat für Hochschuldidaktik 2005), ferner

der Förderung des wissenschaftlichen Schreibens an der Hochschule (CAS Zertifikat 2016 ZHAW Winterthur). Er ist als Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten, Hochschulen und Weiterbildungsinstitutionen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz, sodann als Autor und Herausgeber zahlreicher Veröffentlichungen sowie als freier Dozent aktiv. Im Rahmen des Lehramtsstudiums bietet er an der Universität Freiburg Seminare zur Kulturellen Bildung und zur Reformpädagogik an.

Kontakt: [willy.suehl-strohmenger@web.de](mailto:willy.suehl-strohmenger@web.de)

Internet: [www.informationskompetenz.org](http://www.informationskompetenz.org)

*Dr. Jan-Pieter Barbian* 1958 in Saarbrücken geboren, hat an der Universität Trier Geschichte, Germanistik und Philosophie studiert (1986 Magister Artium, 1991 Promotion mit der Studie „Literaturpolitik im ‚Dritten Reich‘“). Von 1987 bis 1991 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Geschichte der Universität Trier und von 1991 bis 1998 Fachbereichsleiter für „Kulturelle Bildung“ an der Volkshochschule der Stadt Duisburg. Seit 1999 ist er Direktor der Stadtbibliothek Duisburg, ehrenamtlicher Geschäftsführer des Vereins für Literatur Duisburg und der Duisburger Bibliotheksstiftung. Er publiziert regelmäßig in bibliothekarischen Fachzeitschriften. Von 2010 bis 2013 war er Mitglied im Vorstand des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv). Seit 2011 ist er Lehrbeauftragter der Universität Duisburg-Essen im Rahmen des Studium liberale und Mitglied im Kuratorium des Deutschen Literaturfonds (Darmstadt), seit 2014 als dessen Vorsitzender. Auf Einladung des Goethe-Instituts erkundete er 2009 als „Librarian in residence“ das Bibliothekswesen in New York und in Washington/DC. 2010, 2013 und 2016 reiste er auf Einladung des Goethe-Instituts zu Vorträgen über Best-practice in Öffentlichen Bibliotheken nach Beijing, Chengdu, Guangzhou, Hangzhou, Hong Kong Wuhan und Shanghai, 2011 nach Moskau, Perm und Genua. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Kultur-, Film-, Buch- und Bibliotheksgeschichte im 20. Jahrhundert, internationale Beziehungen auf dem Gebiet des Bibliothekswesens, Kulturelle und Interkulturelle Bildung in Öffentlichen Bibliotheken.

Kontakt: [j.barbian@stadt-duisburg.de](mailto:j.barbian@stadt-duisburg.de)

Internet: [www.stadtbibliothek-duisburg.de](http://www.stadtbibliothek-duisburg.de) + [www.Barbian-Duisburg.de](http://www.Barbian-Duisburg.de)

## 2. Informationskompetenz – State of the Art

Informationskompetenz ist vielfach definiert und umschrieben worden, ohne dass ein Konsens über ein einheitliches Verständnis dazu im Bibliotheks-, Informations- und Bildungswesen bestehen würde. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, in kompakter Form Informationen und Hinweise zum „State of the Art“ auf diesem Gebiet zu liefern.

### 2.1 Bücher, Aufsätze, Vorträge, Blogs

Im deutschsprachigen Raum sind zahlreiche Aufsätze,<sup>16</sup> Vorträge<sup>17</sup> und Blogs<sup>18</sup> veröffentlicht worden, allerdings bislang nur wenige Bücher und Sammelwerke.<sup>19</sup> Die Fachdatenbank FIS Bildung<sup>20</sup> bringt zum Suchbegriff „Informationskompetenz“ 313 Treffer (Abruf am 22.02.2017), bei den Online-Ressourcen des Deutschen Bildungsservers sind 161 Treffer gelistet (Abruf am: 22.02.2017).

Für das Thema Informationskompetenz bedeutsam sind auch überregionale Studien zu den digitalen Kompetenzen junger Menschen, wie zum Beispiel die internationale ICILS-Studie 2013 für Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe.<sup>21</sup> Demnach ist das Kompetenzniveau bei Schülern und Jugendlichen im Umgang mit dem Computer und mit digitaler Information unzureichend. Die Bibliotheken allein können es si-

- 
- 16 Auf einzelne Nachweise wird hier verzichtet. Viele Fachaufsätze zum Thema Informationskompetenz erscheinen in b.i.t.online, im Bibliotheksdienst und in Bibliothek, Forschung und Praxis, ferner in o-bib, Informationspraxis und in BuB, sodann in lokalen und in regionalen Bibliotheksmagazinen. Ein umfangreiches aktuelles Literaturverzeichnis zur Informationskompetenz bietet die 2. Auflage des Handbuchs Informationskompetenz (2016), S. 523–560.
- 17 Dazu sei auf die Bibliothekartage und Kongresse verwiesen, ferner auf Fachtagungen wie zum Beispiel die 1. Deutsch-Österreichische Informationskompetenz-Tagung in Innsbruck (16./17.2.2017).
- 18 Zu nennen ist vor allem der höchst informative und anregende, auch die internationalen Entwicklungen auf dem Gebiet der Informationskompetenz berücksichtigende Blog von Thomas Hapke (UB der TU Hamburg-Harburg): Hapke-Blog. <http://blog.hapke.de> (Zuletzt geprüft am 22.02.2017); Blogs zur Informationskompetenz betreiben auch einzelne Bibliotheken, so zum Beispiel die TIB Hannover, die UB der Humboldt-Universität zu Berlin oder die UB der Helmut Schmidt-Universität Hamburg.
- 19 Vgl. u.a.: Sühl-Strohmeier, Teaching Library, 2012; Mayer, Informationskompetenz im Hochschulkontext, 2015; Sühl-Strohmeier, Handbuch Informationskompetenz, 2012 bzw. 2016.
- 20 S. unter: Fachportal Pädagogik: <http://www.fachportal-paedagogik.de/start.html>.
- 21 S. dazu: Bos, Eickelmann u.a., ICILS 2013, 2014.

cherlich nicht schaffen, diese Fähigkeiten und Fertigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern zu verbessern, sondern es bedarf der Kooperation mit anderen Einrichtungen, wie zum Beispiel den Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen. Auch muss die Zusammenarbeit mit Lehrkräften verstärkt werden, indem diese gezielt in die Bibliotheksangebote eingebunden werden.

Spartenübergreifend liegt bislang lediglich eine zeitlich schon etwas zurückliegende Studie zur Teaching Library in Deutschland vor.<sup>22</sup> Seitdem hat sich die digitale Transformation deutlich weiter entwickelt. Auch die organisatorisch-strukturellen Rahmenbedingungen der Bibliotheken für ihre Schulungs- und Kursangebote haben sich in den vergangenen Jahren gewandelt. Umfang, Inhalte und Qualität der Bibliotheksveranstaltungen zur Informations- und auch zur Medienkompetenz nehmen zu, differenzieren sich weiter aus, greifen Impulse aus der Lernpsychologie und der Didaktik auf und fokussieren auf neue Schwerpunkte, die 2004 noch nicht sichtbar waren. Damals waren Literaturverwaltungssysteme noch nicht verbreitet, das elektronische Publizieren, Open Access und Forschungsdatenmanagement steckten erst in Anfängen, es gab noch keine Onleihe in den Öffentlichen Bibliotheken, interkulturelle Aspekte hatten noch keinen solchen Stellenwert, wie sie es heute aufgrund der starken Zuwanderung haben.

## 2.2 Informationskompetenz in Deutschland, Österreich und der Schweiz – ein Überblick

Die Aktivitäten auf dem Gebiet der Entwicklung und Förderung von Informationskompetenz sind für Deutschland, Österreich und die Schweiz durch umfangreiche Internetportale sichtbar.

### 2.2.1 Deutschland

Das neu gestaltete Portal *Informationskompetenz der deutschen Bibliotheken / Vermittlungs- und Forschungsaktivitäten zur Informationskompetenz*<sup>23</sup> ist seit dem 14. März 2016 online. Es wird gemeinsam vom Deutschen Bibliotheksverband, dem Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID), der Kultus-

---

22 Vgl. Lux u. Sühl-Strohmeier, Teaching Library in Deutschland, 2004; siehe ferner: Krauß-Leichert, Teaching Library – eine Kernaufgabe für Bibliotheken, 2007.

23 S. unter: <http://www.informationskompetenz.de> (Zuletzt geprüft am 30.03.2017).

ministerkonferenz (KMK) im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken (knB, Bibliotheksportal) getragen.

Das Portal ist in folgende Rubriken gegliedert: Aktuelles; Veranstaltungen; Standards und Positionen; Regionen; IK-Statistik; IK und Schule; IK International; Forschung. Wie auch andere Portale, so bietet auch dieses hilfreiche Portal Übersichten und Materialien zur Informationskompetenzförderung deutscher Bibliotheken,<sup>24</sup> vor allem auch in den verschiedenen Regionen.

Die überregionale Veranstaltungsstatistik wird seit 2007 im Rahmen des Portals geführt und liefert wertvolle und differenzierte Daten (s. unter 4.3.2) zu den Zielgruppen, den Schulungsinhalten, den Kursformaten, den Lehr- und Lernformen und auch zum bibliothekarischen Lehrpersonal, die in dieser detaillierten Form von der für Deutschland und Österreich geltenden Bibliotheksstatistik (DBS)<sup>25</sup> nicht geliefert werden. Die Rubriken 177 (Benutzerschulungen in Stunden) und 178 (Teilnehmer an Benutzerschulungen) betreffen lediglich quantitative Werte, während die Veranstaltungsstatistik des IK-Portals eine Vielfalt an qualitativen Daten und Informationen erfasst.

Unter „Regionen“ sind im Portal die Aktivitäten zur Vermittlung von Informationskompetenz in 15 Bundesländern (teilweise sind zwei Länder zusammengefasst) verzeichnet. Lediglich Sachsen-Anhalt ist noch nicht vertreten. Die Besucherinnen und Besucher des Portals erfahren dort zu den einzelnen regionalen Netzwerken und Arbeitsgruppen Details über die personelle Zusammensetzung der Gruppen, zu den – fast ausschließlich wissenschaftlichen – Teilnehmerbibliotheken, zu den jeweiligen Schulungs- und Kursangeboten, zu regionalen Schulungsstatistiken, zu den Arbeitsschwerpunkten, zu Veranstaltungen, zu Protokollen der Arbeitsgruppentreffen. Teilweise werden auch Literaturzusammenstellungen veröffentlicht. Bei der Darstellung zu den einzelnen Regionen ist die thematische Untergliederung disparat, so dass eine Vergleichbarkeit nur in Teilbereichen möglich ist. Der divergierende Entwicklungsstand regionaler Kooperationen bei den IK-Aktivitäten wird insofern deutlich.

Leider sind die Öffentlichen Bibliotheken in das IK-Portal nicht einbezogen, so dass entsprechende Informationen und Daten aus dem knB-Bibliotheksportal (Rubrik: Bibliothek und Bildung) bzw. aus der Bibliotheksstatistik, Bereich: Öffentliche Bibliotheken bezogen werden müssen. Dort bieten die Rubriken 94 bis 97 (Veranstaltungen,

---

24 Vgl. dazu auch Franke u. Homann, Informationskompetenz in Deutschland, 2016.

25 S. Bibliotheksstatistik. Durchführung und Auswertung: Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (HBZ). <https://www.hbz-nrw.de/produkte/bibliotheksstatistik> (Zuletzt geprüft am 10.02.2017).

Führungen), ferner die Rubrik 100 (Schulbibliothekarische Dienstleistungen) Zahlen, die Aufschluss zum Umfang und zur Qualität der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz geben können.

Das IK-Portal leidet andererseits teilweise unter Aktualitätsrückständen, was sicherlich den unzureichenden personellen Kapazitäten für die Pflege der Daten geschuldet ist. Zum Beispiel fehlt bei den internationalen Entwicklungen der Hinweis, dass die ACRL-Standards aus dem Jahr 2000 mittlerweile offiziell außer Kraft gesetzt worden sind. Bei Großbritannien vermisst man das neue SCOUNL-Modell der Information Literacy Landcape, das an die Stelle des Sieben-Säulen-Modells von SCOUNL getreten ist, jetzt noch zusätzlich ergänzt durch „A New Curriculum of Information Literacy (ANCIL)“. Sodann wäre ein Hinweis auf die Standards der Informationskompetenz in der Schweiz sinnvoll. Auch für die Rubrik IK und Schule sind aktuellere Informationen wünschenswert, zumal dazu auch im Bibliotheksportal (knb) ein umfangreiches Angebot unter „Bibliothek und Bildung“ verfügbar ist.

Die neue Rubrik „Forschung“ beschränkt sich bislang auf Forschungsaktivitäten zur Messung von Informationskompetenz im Rahmen des ZPID Trier. Es gibt jedoch weitere Forschung, zum Beispiel das groß angelegte Projekt „Messen und Fördern der Informationskompetenz von Digital Natives in der Bodenseeregion“, das die Universität St. Gallen mit weiteren Partnern durchführt.<sup>26</sup>

Entwicklungsstand und Tendenzen der Informationskompetenz in Deutschland, mit Akzent auf den Hochschulen und den Wissenschaftlichen Bibliotheken, skizzieren Franke und Homann (2016). Sie verweisen auf den Stellenwert, den die Empfehlungen des Wissenschaftsrats und der Enquête-Kommission Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags beanspruchen können, ferner auf das Gesamtkonzept zur Informationsinfrastruktur der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur, die 2011 im Auftrag der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder acht Handlungsfelder, darunter das der Informationskompetenz, dargestellt hat. Schließlich hat auch die Hochschulrektorenkonferenz im November 2012 Empfehlungen zur Stärkung der Informationskompetenz bei Studierenden, Wissenschaftlern und auch der Hochschuladministration (Governance) verabschiedet. Aus allen diesen Empfehlungen und Gutachten lässt sich herauslesen, so Franke und Homann, dass an der in den vergangenen 15 Jahren gestiegenen Bedeutung von Informationskompetenz in der Gesellschaft, im Bildungswesen, an den Hochschulen

---

26 Nachgewiesen unter der Research Platform Alexandria der University of St. Gallen: <https://www.alexandria.unisg.ch/id/project/247321> (Zuletzt geprüft am 09.02.2017).

und in der Wissenschaft keine Zweifel bestehen, dass es aber noch an entschiedenen konkreten Maßnahmen und auch einer nachhaltigen finanziellen Förderung mangelt, um die Förderung der Informationskompetenz wirklich voranzubringen. Dem entsprechen die Erkenntnisse aus der Veranstaltungsstatistik des IK-Portals, der zufolge „die Vermittlung von Informationskompetenz durch Bibliotheken (noch) nicht umfassend und flächendeckend stattfindet“.<sup>27</sup> Vielfach konzentrieren sich die Kursangebote auf traditionelle bibliotheksbezogene Inhalte für Studierende, decken nur einen Teil von Informationskompetenz ab und richten sich nur an ausgewählte Zielgruppen.

### 2.2.2 Österreich

Das von der Kommission Informationskompetenz entwickelte und betreute *Portal der Kommission Informationskompetenz in Österreich*<sup>28</sup> bietet in übersichtlicher Form aktuelle Informationen, theoretische Rahmenkonzepte und Literaturhinweise, methodisch-didaktische Hinweise, Übersichten zur technischen und medialen Unterstützung der IK-Kursangebote sowie praktische Hilfen, Anregungen und Materialien zu Kursangeboten in Österreich<sup>29</sup> sowie zur Aus- und Weiterbildung:

- *Aktuelles*: Termine von Tagungen und Veranstaltungen;
- *Theoretisch*: Standards, Modelle; Literatur; Portale, Netzwerke;
- *Methodisch*: didaktische Grundlagen; Best Practice; Technik, Tools und Software;
- *Praktisch*: Kursangebote in Österreich; Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten; Materialien.

Das Portal versteht sich als zentrale Anlaufstelle für den Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie für Lehr- und Lernmaterialien. Gesonderte Standards der Informationskompetenz für Österreich hat die Kommission nicht formuliert, sondern sie verweist auf die international verbreiteten Standards und Rahmenkonzepte aus Deutschland, den USA, Kanada, Australien, Neuseeland und der Schweiz.

Wie Michaela Zemanek 2016 im Rahmen einer Umfrage sowohl für Öffentliche Bibliotheken (zum Beispiel die Wiener Hauptbücherei, ferner Landesbibliotheken) als auch für Wissenschaftliche Bibliotheken ermittelt hat, sind in Österreich neue Schwer-

---

27 Franke u. Homann, Informationskompetenz in Deutschland, 2016, S. 521.

28 S. unter: <http://www.informationskompetenz.or.at> (Zuletzt geprüft am 30.03.2017).

29 Vgl. dazu auch: Zemanek, Die Förderung von Informationskompetenz an Bibliotheken in Österreich, 2016; Zemanek, Informationskompetenz in Österreich, 2012.





Wir sind in unserem Alltag von einer Flut von Informationen umgeben. Doch was ist für wen in unterschiedlichen Lebens-, Bildungs- oder Berufskontexten relevant und wichtig? Wie lernen wir, mit den angebotenen Informationen richtig umzugehen und welche medialen Techniken nutzen wir dazu? Indem Bibliotheken Menschen befähigen, sich erfolgreich in der Informations- und Medienwelt zu bewegen, erfüllen sie eine zentrale politische und gesellschaftliche Funktion. Dabei stehen Bibliothekarinnen und Bibliothekare vor der Aufgabe, an ihren jeweiligen Nutzerinnen und Nutzern orientierte Serviceleistungen zu erbringen und gleichzeitig als Lehrende in Bildungsprozessen zu agieren. Dieses Lehrbuch stellt dar, wie die Öffentlichen und die Wissenschaftlichen Bibliotheken die Herausforderung der Vermittlung von „Informationskompetenz“ meistern und welche Entwicklungsperspektiven sich für die zukünftige Gestaltung bibliothekarischer Dienstleistungen – auch im Kontext der Aus- und Weiterbildung – ergeben. „Informationskompetenz“ nimmt in diesem Prozess die Rolle eines Leitbegriffs für das bibliothekarische Handeln ein.

**Verlag Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden**  
**ISBN 978-3-934997-85-1**  
**ISSN 1615-1577**  
**Band 67 der Reihe b.i.t.online-Innovativ**

**€ 29,50**